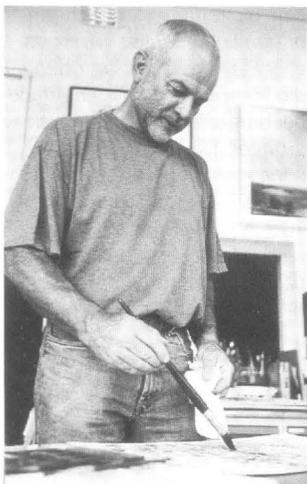


Sichtweisen – Bilder von Ekkehardt Hofmann und Gudrun Spranger

Ausstellung zum »Kunstsommer in der LGA 1999«

8. Juni bis 16. Juli 1999 im Foyer der LGA, Tillystraße 2



Ekkehardt Hofmann

»Mein Credo ist zu malen, was ich für erhaltenswert halte, unberührte Landschaften und traditionelle Dörfer«.

Mit diesen Worten umreißt Ekkehardt Hofmann sein Anliegen fränkische Landschaft in großformatigen Aquarellen festzuhalten. Die dargestellten idyllisch-weiten Landschaften sollen den Betrachter gerade nicht in der Illusion verharren lassen, hier ist die Welt noch in Ordnung, sondern subtile Provokation hervorrufen. Denn Hofmann zeigt nicht nur das reale Erscheinungsbild sondern auch was nicht mehr ist, weil der Mensch bereits zerstörend eingegriffen hat oder weil dem, zum Bildmotiv gewählten Landschaftsausschnitt die Vernichtung droht.

»Ich male Orte wie ich sie mir wünsche, wie sie sein könnten, wie ich sie in meinem Inneren empfinde«, so Hofmann.

Ekkehardt Hofmann, Franken
»Blick vom Wahrberg in die Schwaigau«
Aquarell 1997, 55 x 73 cm

Der idealisierte Ausdruck innerer Empfindung geht dabei weit über die reale Gegebenheit hinaus, verschweigt die Autobahn im üppig grünen Tal bei Aurach und auch die betongrauen Maschinenhallen vor windschiefen Bauernhäusern sind verschwunden. Was Hofmann beschreibt sind innere Seelenzustände, sichtbar gemacht durch ungestörte, ursprüngliche Natur. Natur erhält Symbolcharakter. Dies läßt ihn in Beziehung treten mit den Malern der Romantik

und deren Naturerlebnis, im Speziellen mit Caspar David Friedrich; der Künstler gebe wieder, was er in sich, nicht vor sich sieht.

Ekkehardt Hofmann, 1942 geboren, lebt in Leutershausen. Er ist Autodidakt in den Bereichen Aquarell- und Acrylmalerei und Grafik, bildete sich in Seminaren bei Bernhard Vogel in Salzburg und bei Marianne Schrenk in Freilassing weiter. Er ließ und läßt sich von anderen Künstlern inspirieren, stellt sich

ihrer kreativen Kritik, so zum Beispiel der Bernhard Vogels oder Oskar Kollers, zwei der wohl namhaftesten zeitgenössischen Aquarellisten. Mit Oskar Koller verbindet ihn die langjährige Mitgliedschaft in dessen Künstlerkreis. Hofmann ist Dozent an der Creativ-Akademie Stein und Einbeck und leitet eigene Malseminare im Atelier oder vor der Natur, im Fränkischen, in der Toskana, in Griechenland, Mallorca oder Andalusien.



Die Motive für seine Aquarelle bieten ihm das fränkische Umland, seine Heimat sowie die sanften Hügel der Toskana, das sonnendurchglühte Griechenland, Andalusien und die durch Dunst und Nebel verschleierte Stadt- und Kanallandschaften von Venedig, üppige Vegetation, Blumen und der Mensch.

Duftige Aquarelle erhalten durch zarte Lasuren Lichtreflexe, die sich bis zu farbig vibrierenden Flächen steigern können. Dabei arbeitet Hofmann ohne Skizze um im freien Aquarell der Naß-in-Naß-Malerei, den Wasserverläufen Eigenleben zu gewähren. Gepaart mit dem ihm eigen dynamischen Strich und der Lust am spontanen Farbauftrag und der Malerei überhaupt, entstehen so charakteristische, meist großforma-

tige Abbilder seiner Wunschlanschaften, denn nichts anders sind sie.

Gudrun Spranger, Autodidaktin wie Ekkehardt Hofmann, schafft abstrakte »Nachbilder erlebter Wirklichkeit, zur Ruhe gekommene Unruhe«. Auch in der Landschaft gewonnene Eindrücke werden umgesetzt. Ihr Oeuvre umfaßt Bleistiftzeichnungen, farbige Zeichnungen, Pastelle, Akrylbilder und Collagen.

»Sind die Augen erst einmal von der täglichen Flut an Bildern befreit, dann öffnen sich – nicht nur für den Künstler – Horizonte. Eine unscheinbare Blume, ein alltäglicher Grashalm bergen eine unendliche Inspirationsfülle.« Aus diesem Denken Gudrun Sprangers, ver-

bunden mit der Seherfahrung, entsteht das auslösende Moment für ein neues Bildmotiv.

Gudrun Spranger, 1940 in Berlin geboren, verbrachte ihre Schul- und Studienzeit in Bayern, wählte den Lehrerberuf und befaßte sich gleichzeitig mit der Malerei der klassischen Moderne, wobei die Bilderwelt Paul Gauguins ihr zum Schlüssel-erlebnis wurde. Als Autodidaktin fand sie früh zur Zeichnung und Malerei. Kurse der Malerin W. Beck in Ansbach und der Europäischen Akademie für Bildende Kunst in Trier eröffneten ihr neue Wege. Seit 1993 ist sie Mitglied der Malerinnengruppe »Profil«, die sich aus den Ansbacher Kursen begründet hatte.

Im künstlerischen Prozess des Entstehens eines Bildes sieht Gudrun Spranger Entsprechungen mit dem Komponieren von



Gudrun Spranger

Musik, der Schaffung von Harmonien.

In langen Arbeitsprozessen reifen ihre Bilder durch die bewußt gelenkte Wahl und Platzierung von Elementen, die sich in einer neuen Arbeit zusammenfügen, abstrahiert werden. Im Ringen um Struktur und Form ist die Linie für Gudrun Spranger »Übersetzungsmittel des denkenden Malens« schlechthin. Sie gibt die Möglichkeit zu trennen, zu verbinden, hervorzuheben, zu verstecken, Zusammenhänge zu schaffen. Über die Verfolgung von Verbindungslinien erschließt sich die Welt.

Dies kann zum Beispiel eine Momentaufnahme im Ansbacher Hofgarten sein: Wiese, Büsche, Bäume, Blumen aber auch der Duft, der Windhauch, das nachmittägliche Licht.

Die Ausstellung im LGA-Foyer zeigt im kontrast- und spannungsreichen Wechsel verschiedener Sichtweisen Werke der beiden Künstler aus den letzten fünf Jahren.

Christina Pallin-Lange

Gudrun Spranger, »Anderswo«. Akryl auf Karton 1994, 70 x 100 cm

